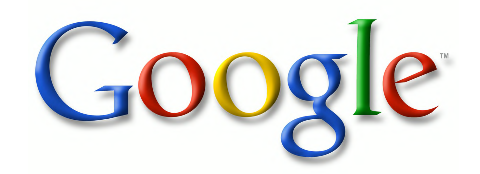


K. W. J. Erdmann

Eichendorffs historische trauerspiele.



EICHENDORFFS HISTORISCHE TRAUERSPIELE

EINE STUDIE

(ERSTES KAPITEL)

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT

VON

JULIUS ERDMANN
AUS HALLE A. S.

HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS
1908

Referent: Herr Prof. Dr. Strauch.

Tag der mündlichen Prüfung: 8. Februar 1908.

Mit Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät wird nur ein Teil der eingereichten Arbeit als Dissertation gedruckt. Vollständig erscheint sie unter dem gleichen Titel im Verlage von Max Niemeyer in Halle a. S.

Meinen lieben Eltern

gewidmet.



Neuere Literatur über Eichendorff.

Herm. Anders Krüger hat in seinem Buche „Der junge Eichendorff. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik". Oppeln 1898, Leipzig 1904 (2. Titelausgabe) die gesamte Literatur bis zum Erscheinen seines Buches gesammelt. Ich beschränke mich daher auf die seitdem erschienene wissenschaftlich wertvolle Literatur; über die populär gehaltenen Artikel in Zeitungen, Zeitschriften usw. gehe ich hinweg.

Mit Freude ist es zu begrüfsen, dafs jetzt endlich nach und nach die Tagebücher und Briefe des Dichters veröffentlicht werden. Hoffentlich wird auch der in den Händen von Wilhelm Kosch sich befindende Nachlafs bald ganz abgedruckt und der Forschung zugänglich gemacht.

Bis jetzt liegt gedruckt vor:

Wilh. Kosch, Aus dem Nachlafs des Freiherrn Josef von Eichendorff. Briefe und Dichtungen. Köln 1906.

Alfons Nowack, Lubowitzer Tagebuchblätter Joseph von Eichendorffs. Oppeln 1907, Verlag von A. Wilpert in Grofs-Strehlitz.

— Fahrten und Wanderungen der Freiherren Joseph und Wilhelm von Eichendorff. (1802—1814.) Nach ungedruckten Tagebuchaufzeichnungen mit Erläuterungen. Ebenda 1907.

Karl Theodor von Schön, Eichendorffs Briefwechsel mit Schön. Nord und Süd 124, 238. 415; 125, 50.

R. Pissin, Vierundvierzig ungedruckte Jugendgedichte der Brüder Eichendorff. Zeitschrift für Bücherfreunde. 9. Jg. 1905 bis 1906. I. S. 187.

— Joseph und Wilhelm von Eichendorffs Jugendgedichte. Berlin. Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten hrsg. von Fedor von Zobeltitz, Nr. 9.

Wilhelm Kosch, Zur Geschichte der Heidelberger Romantik. Euphorion 14, 310.

Friedr. Castelle, Ungedruckte Dichtungen Eichendorffs. Ein Beitrag zur Würdigung des romantischen Dramatikers. Münster i. W. 1907.

A. Nowack, Joseph und Luise von Eichendorffs letzte Lebenstage. Kommissionsverlag der Neustädter Zeitung 1907.

Von Neudrucken einzelner Werke Eichendorffs sei genannt:

Wilh. Kosch, Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands von Joseph Freiherrn v. Eichendorff. Sammlung Kösel. Kempten und München 1906.

Kurt Jahn, Eichendorff, eine Biographie. (Berliner Klassiker-Ausgaben von A. Weichert.) Auch separat erschienen.

Schiff, Zu den Quellen der Ezelintragödie Eichendorffs. Zeitschr. f. vergl. Literaturgesch. 12, 317 ff.

Weichberger, Gräfin Julie in Ahnung und Gegenwart. Euphorion 13, 785.

Förster, Kaiser Julian in der Dichtung alter und neuer Zeit. Studien zur vergl. Literaturgesch. 5 (1905), 51 ff.

Während des Druckes meiner Arbeit erschien:

Reinhard, Eichendorffstudien. Münsterische Beiträge zur neueren Literaturgeschichte hrsg. v. Schwering. Heft 5.

Verzeichnis der Abkürzungen.

Castelle siehe oben.

Dietze = Eichendorffs Ansicht über romantische Poesie im Zusammenhange mit der Doctrin der romantischen Schule aus den Quellen dargelegt von Richard Dietze. Leipziger Dissertation 1883.

Drama = Zur Geschichte des Dramas von Joseph Freiherrn von Eichendorff. 2. Auflage. Paderborn 1866.

Gesch. d. Eidechsenges. = Geschichte der Eidechsengesellschaft in Preufsen von Joh. Voigt. Königsberg 1823.

Gesch. Marienbs = Geschichte Marienburgs, der Stadt und des Haupthauses von Joh. Voigt. Königsberg 1824.

Gesch. d. poet. Lit. = Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands von Jos. Freih. v. Eichendorff. 2 Bde. 3. Aufl. Paderborn 1866.

Keiter = Joseph von Eichendorff. Sein Leben und seine Werke, dargestellt von Heinrich Keiter. Köln 1887.

Koch = Friedrich de la Motte Fouqué und Josef Freiherr von Eichendorff herausg. von Max Koch. Kürschners Deutsche National-Literatur Bd. 146.

Krüger siehe oben S. V.

Lindenbl. = Jahrbücher Johannes Lindenblatts oder die Chronik Johannis von der Pusilie. Zum ersten Mal herausg. von Joh. Voigt und Friedr. Wilh. Schubert. Königsberg 1823.

Minor = Zum Jubiläum Eichendorffs. Zeitschrift für deutsche Philologie 21 (1889), 214ff.

Ranftl = Ludwig Tiecks Genoveva als romantische Dichtung betrachtet von Joh. Ranftl. Graz 1889.

Raumer = Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit von Friedrich von Raumer. 6 Bde. Leipzig 1823—25.

Rol. = Rolandini Patavini Chronica (Monumenta Germaniae historica SS. XIX, 32 ff.).

Schiff = Zu den Quellen der Ezelintragödie Eichendorffs. Zeitschr. f. vergl. Literaturgesch. 12, 317 ff.

Schlegel = A. W. Schlegels sämtliche Werke, herausgegeben von Ed. Böcking. 12 Bde. Leipzig 1846/47.

Schöll = Über Eichendorffs Schriften. Wiener Jahrbücher 1836, Bd. 75 S. 96—139 und Bd. 76 S. 58—102 (= Ges. Aufsätze zur klass. Lit. alter und neuerer Zeit. Berlin 1884. S. 246 ff.).

SW. = Sämtliche Werke Josephs Freiherrn von Eichendorff. 3. Auflage. 4 Bde. Leipzig 1883.

Tieck = Ludwig Tiecks Schriften. Berlin 1828.

Einleitung.

Nur dem Literarhistoriker, der sich näher mit den Romantikern beschäftigt, ist bekannt, wie häufig und eifrig der Lieder- und Novellendichter Joseph von Eichendorff auch auf dramatischem Gebiet tätig gewesen ist. Schon in seinem zehnten Lebensjahre verfaſste der frühreife Knabe ein mehraktiges Trauerspiel, dessen Stoff der römischen Geschichte entnommen war, und das den jungen Verfasser beim Niederschreiben und Lesen bis zu Tränen rührte.[1] Die Anregung zu diesem ersten dramatischen Versuch mochten ihm wohl die häufigen Besuche des während der Jahrmärkte in dem nahen Ratibor und Troppau improvisierten Theaters gegeben haben. Wie häufig er als Konviktuale in Breslau den Theatervorstellungen beiwohnte und auch selbst bei den Aufführungen im Konvikt mitspielte, berichtet die Biographie[2] und das Tagebuch.[3] Nach den im Tagebuch aufgeführten Titeln zu schlieſsen, scheint Kotzebue der Liebling in Breslau gewesen zu sein, seltener kamen die Klassiker zu Worte, am ehesten noch Schiller. Als der Dichter in Halle studierte (1805/6), versäumte er keine Gelegenheit, ein gutes Stück von bedeutenden Schauspielern dargestellt zu sehen. Es ist interessant, im Tagebuch zu lesen, wie er deshalb oft Fahrten und Ritte nach Merseburg, Leipzig und besonders nach Lauchstädt[4] unternommen hat. In letzterem nämlich gastierte zur Sommerszeit die Weimarer Theatertruppe, und wenn hier ein Stück der Klassiker gegeben wurde, begann von Halle aus

---

[1] S. W. IV, 427.

[2] S. W. IV, 432 f.

[3] Krüger „Der junge Eichendorff. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik." Oppeln 1898. Zweite Auflage Leipzig 1904. S. 25 f.

[4] Krüger S. 58 ff.

eine wahre Völkerwanderung zu Pferde, zu Fuſs oder in einspännigen Cabriolets. Niemand wollte zurückbleiben und die Reicheren griffen mit Entree und sonstiger Ausrüstung den Unbemittelten willig unter die Arme, denn die Sache wurde ganz richtig als eine Nationalangelegenheit betrachtet.[1]) Das Repertoire des Theaters war ein sehr reichhaltiges: die Dramen Goethes und Schillers waren die beliebtesten, daneben kamen auch Shakespeare, Calderon, Lessing, Kotzebue und die Brüder Schlegel mit „Alarcos“ und „Ion“ zur Aufführung. Von Halle aus reiste Eichendorff damals auch nach Hamburg und besuchte dort ebenfalls das Theater. Trotz dieses groſsen Interesses für die dramatische Kunst und der vielfachen Anregung versuchte sich Eichendorff doch erst wieder 1810 in Lubowitz auf dem dramatischen Gebiete. Diesmal behandelte er einen Stoff aus der vaterländischen Geschichte, indessen blieb auch dieses Trauerspiel „Hermann“[2]) unvollendet. Als erstes vollendetes Stück erschien 1823 das dramatische Märchen „Krieg den Philistern“, nachdem schon vorher die Prosawerke „Ahnung und Gegenwart“ sowie „Das Marmorbild“ veröffentlicht waren. 1828 folgte die Tragödie mit Gesang und Tanz „Meierbeth's Glück und Ende“, noch in demselben Jahre auch das Trauerspiel „Ezelin von Romano“. 1830 brachte „Den letzten Helden von Marienburg“ und 1833 das Lustspiel „Die Freier“. Auch in der späteren Zeit hat der Dichter sich noch dramatisch betätigt, doch sind diese Werke Fragmente geblieben: 1836 das Lustspiel „Wider Willen“,[2]) 1841 „Alt und Neu“, ein Puppenspiel; 1843 „Johann von Werth“, ein Schauspiel, und schlieſslich die drei dramatischen Bruckstücke „Eginhard und Emma“. Wie eingehend er sich mit der Theorie und Geschichte des Dramas beschäftigt hat, beweisen seine literarischen Arbeiten: „Zur Geschichte des Dramas“ 1854 und „Die Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands“ 1857.[3])

---

[1]) Krüger S. 63.

[2]) Gedruckt in Castelle „Ungedruckte Dichtungen Eichendorffs“ Münster 1907.

[3]) Neu herausgegeben von Wilhelm Kosch in der Sammlung Kösel. Kempten und München. 1906.

Erster Teil.

Das Verhältnis der beiden Trauerspiele zu ihren historischen Vorlagen und literarischen Vorbildern.

Erstes Kapitel.

Ezelin von Romano.[1]

A. Die historischen Vorlagen.

Wie Raupachs, Immermanns, Grabbes u. a. deutsche Kaiserdramen, so hat auch Eichendorffs „Ezelin von Romano“, Friedrich von Raumers „Geschichte der Hohenstaufen“ zur Quelle. Die persönliche Bekanntschaft[2]) des Historikers machte der Dichter während seiner Amtstätigkeit in Breslau (1816 bis 1820). Die geistvolle, lebendige Art der Unterhaltung Raumers, seine ungewöhnliche Vertrautheit mit den Erzeugnissen der gesamten poetischen Literatur, seine Freundschaft mit Tieck, sowie seine Hinneigung zur romantischen Schule, von welcher noch seine „Geschichte der Hohenstaufen“ zeugt, boten Berührungspunkte, die bald zu einem gegenseitigen engeren Anschlufs führten. Ob nach Eichendorffs Versetzung nach Danzig (1821) die beiden brieflich verkehrten, wissen wir

---

[1]) Ezelin von Romano ist dreimal gedruckt worden. 1828 bei Bornträger in Königsberg; 1864 bei Voigt & Günther in Leipzig im IV. Bande der Sämtlichen Werke. Nur einige Worte sind hier geändert: S. 226 für gezwackt = geplagt, S. 268 für verhängnisvoll = geheimnisvoll usw. Die dritte Auflage 1883 Leipzig bei Amelang ist ein wörtlicher Abdruck der zweiten.

[2]) S. W. IV, 500.

nicht; als sie aber in späteren Jahren in Berlin wieder zusammentrafen, wurde der in Breslau begonnene persönliche Verkehr fortgesetzt. Dafs bei dem Erscheinen der „Geschichte der Hohenstaufen“ (1824) Eichendorff seinen Namen in die Pränumerantenliste[1]) setzte, schon aus Verehrung zu dem Verfasser und in Erinnerung an sicher oft über das Werk geführte Gespräche, begreift sich leicht. Das besondere Interesse des Dichters erregte bei der Lektüre die Figur Ezelins von Romano, sodafs er sogar die in den Fufsnoten oft erwähnte Chronik des Rolandin von Padua eifrig las.[2]) Wie und in welcher Zeit das Trauerspiel entstanden ist, läfst sich nicht feststellen, jedenfalls ist es zwischen 1824, wo Raumers Buch erschien, und 1828, wo es selbst gedruckt vorlag, gedichtet worden.

Im Folgenden werde ich den Inhalt des Trauerspieles Aufzug für Aufzug mit den betreffenden Quellenstellen vergleichen und zugleich die literarischen Vorbilder einiger Szenen diesen gegenüberstellen.

B. Die Handlung des „Ezelin von Romano“ in ihrem Verhältnis zu den historischen Vorlagen und literarischen Vorbildern.

Erster Aufzug.

Das Haupt der Ghibellinen in Italien zur Zeit Kaiser Friedrichs II. war Ezelin von Romano, der den Kaiser in seinen italienischen Kämpfen tatkräftig unterstützte. Da den Kaiser Unruhen in Deutschland aus Italien abriefen, fafsten die Guelfen neuen Mut, und der Erfolg blieb auf ihrer Seite. Bund Paduas mit Markgraf Azzo v. Este. Als in Padua gerade der ghibellinisch

---

[1]) Fr. v. Raumers Gesch. d. Hohenst. Bd. IV, 1824 S. XI d. Pränumeranten-Verzeichnisses unter Danzig, Hr. Rg.- u. Kons.-Rat Frh. v. Eichendorff.

[2]) Rolandin von Padua (Monumenta Germaniae historica SS. XIX) als zweite Quelle wies zuerst nach Schiff in der Zeitschr. f. vergl. Literaturgeschichte 12 (1898), 317.

Szene 1. Der Vogt des Kaisers, Ezelin von Romano, ist in das paduanische Gebiet eingefallen wegen der schwankenden politischen Haltung der Stadt.

Er verkündigt:

gesinnte Rat weichen mufste, und Unruhen in der Bürgerschaft zu befürchten waren, fielen der vom Kaiser zurückgelassene Graf Gebhard und die Brüder Romano in das paduanische Gebiet ein.

Raumer III, 741 f.

„Ezelin sagte zu den Einwohnern von Monselice und den zu ihm geflüchteten oder gefangenen Paduanern:

„Bei Gott, sie sollen mir den Kaiser nennen
Auf Knie'n ihren einz'gen wahren Herrn;
Sie sind es, die das Reich und uns verderben
— — — ein wirrer Knäul nur
Von winz'gen Herrlein, die gleich zänk'schen Hunden
In hünd'scher Lust und Gier gemeiner Triebe,
Einander würgen.
Des grofsen Kaisers Herrschaft will ich pflanzen
In diesem Boden.“ SW III, 189.

zeither habe nicht Recht und Gesetz gegolten, sondern Unordnung und Willkür, Unwissenheit und Bosheit. Jetzt werde

die Herrschaft des grofsen Kaisers wiederhergestellt.“

Raumer III, 742.

Als Gorgia, Ezelins Feldherr, meldet, Azzo von Este

habe mitten im Frieden sich gegen den Kaiser erhoben, bekommt er den Befehl, sich zwischen Azzo und die Paduaner zu werfen.

Ehrgeizige Gedanken regen sich schon jetzt in Ezelin.

Dem Markgrafen Azzo von Este war der Schutz Paduas von den Bürgern übertragen worden. Damals gerade abwesend, suchte er sich mit den paduanischen Truppen zu vereinigen.

Szene 2. Azzo ist empört über die mit ihrem Zuzug zögernden Paduaner und will für sie nicht

gegen den ihn eng einschliefsenden Gorgia kämpfen. Letzterer hat daher nicht lange zu unterhandeln;

„Nach Ezelins Siege bei Kartura über die Paduaner und nach der Einnahme Monselices sah sich Azzo

von den Paduanern abgeschnitten und in solcher Verlegenheit, dafs er sich, dem heftigen Andrängen Ezelins nachgebend, für den Kaiser

bei Schonung seiner Länder steht Azzo vom Kriege ab.

erklärte und nur friedliche Behandlung seiner übrigen Besitzungen ausbedang.“
Raumer III, 742.

Szene 3 in der Burg Cortura, wo Ezelin die Nacht vor der Entscheidung in ehrgeizigen Gedanken zubringt. Als er zu der Erkenntnis gekommen ist, dafs „die empörten Leidenschaften“ in Italien nicht der oft abwesende Kaiser, sondern nur ein Italiener und von ihnen nur er dauernd besänftigen könne, hört er seinen natürlichen Sohn Ugolin im Schlaf sprechen, und sofort läfst er sich von ihm seine Zukunft weissagen. Ugolin sieht Padua und Mantua brennen und einen goldenen Reif; sodann warnt er vor Magold von Lavelongo und verkündet seines Vaters Tod in Bassano.

„Bei Bassano zu sterben, ward mir geweissagt“
Raumer IV, 439.

Szene 4. Violante und ihre Zofe Isolde erwarten den nach Botschaft über die Schlacht ausgeschickten Pagen Giuglio, den Isolde unerwidert liebt. Er kommt und berichtet von dem Kampfe bei Cortura.

Schnell zog ihnen (Gebhard und den Romanos) die paduanische Mannschaft bis Kartura entgegen, wurde aber mit grofsem Verluste geschlagen. Danach Einnahme von Monselice, Angriff auf Padua zuerst von den Einwohnern siegreich abgeschlagen, doch am nächsten Tage durch Bestechung und Drohung Öffnung der Tore.
Raumer III, 741 f.

Zuerst waren die Paduaner siegreich, dann hat Ezelin persönlich eingegriffen und die fliehenden Seinen zum Siege geführt.

„Doch wo blieb Markgraf Azzo, dem Padua seine Fahne anvertraute?“ (SW III, 207).

„Dem Markgrafen von Este wurde die Stadtfahne von Padua anvertraut.“
Raumer III, 741.

Giuglios Liebe zu seiner Herrin erfahren wir zum Schlufs.

Szene 5. Volksszene in Padua nach Shakespeareschem Vorbild.

Der Einzug Ezelins lockt alle fort.

Magold von Lavelongo weist seinen Sohn Adolar, auf den Ezelin den gröfsten Eindruck gemacht hat, darauf hin, dafs die Lavelongos zu alt seien, um sich vor den jungen, aus Norden[1]) eingewanderten Romanos zu beugen, noch zu jugendfrisch zum Brechen und zu edel zum Zerzausen.

Szene 6. Die schon seit seiner Jugend gewünschte Demütigung Paduas verleitet den durch Ugolins Weissagung betörten Ezelin zum offenen Abfall vom Kaiser, dem er bisher treu gedient hat. An Stelle des kaiserlichen Panieres pflanzt er auf dem Schlosse sein eigenes auf. Boso gegenüber verteidigt er sich: Gott habe ihn zu seinem Werkzeug ausersehen, Italien die Ruhe und geordnete rechtliche Zustände wiederzubringen, er tue, was er müsse. Als Boso dies gehört hat, verläfst er ihn, der bisher sein Ideal war, da er nun den Zwingherrn Italiens in ihm sieht.

Seit der Einnahme Paduas schien Ezelin der Hölle verfallen zu sein. Denn alles Grofse und Edle seiner Natur schwand immer mehr vor dem Bösen dahin,

welches aus dem Boden seines strengen und finsteren Gemütes wuchernd emporwuchs.

Raumer III, 743.

Mitten hinein in die heftigen Kämpfe der Guelfen und Ghibellinen in Italien zur Zeit Kaiser Friedrichs II. versetzt uns der erste Aufzug.

Als Grund des Einfalles Ezelins in das paduanische Gebiet wird ganz allgemein die schwankende politische Haltung der Stadt angegeben. Da Ezelin die Hauptperson des Trauerspieles ist, wird er Vogt des Kaisers genannt, während in der Vorlage Graf Gebhard als des Kaisers Stellvertreter bezeichnet wird; weder er noch Alberich, Ezelins Bruder, sind aus diesem Grunde unter den Personen des Stückes.

Boso und Pelavicino, die nach Raumer Ezelin erst bei Torexella unterstützen, sind schon jetzt mit ihm verbündet, da sie an der ganzen Handlung tätig teilnehmen sollen.

---

[1]) Nämlich aus Deutschland unter Konrad II.

Der Abzug Estes erfolgt nach der Quelle erst infolge der Schlacht bei Kartura, da durch Ezelins Sieg Este von Padua abgeschnitten ist. Bei Eichendorff sind die Verhandlungen mit dem Markgrafen aber vor die Schlacht verlegt, auch werden sie von Gorgia und nicht von Ezelin selbst geführt. Der Verlauf der Schlacht (der Dichter schreibt Cortura) wird von Giuglio äuſserst anschaulich geschildert. Während in der Vorlage nur kurz von dem Siege der Romanos gesprochen wird, weiſs Eichendorff von zwei Phasen des Kampfes, in deren Mitte das persönliche Eingreifen Ezelins steht. Ich vermute, daſs der erste miſslungene Angriff Ezelins auf die Stadt Padua, von dem Raumer berichtet, die Veranlassung zu dem vorläufigen Siege der Paduaner für Eichendorff war.

Raumer spricht davon, daſs sich Ezelins Charakter nach der Einnahme Paduas völlig verändert habe. Der Dichter verwertet dies insofern, als er den zunächst im Interesse des Kaisers handelnden Italiener vom Kaiser abfallen läſst, da er nach längerem Grübeln zur Erkenntnis gekommen ist, daſs nur er, nicht der oft abwesende Kaiser in Italien dauernd Ruhe schaffen könne.

Die von Raumer erst bei Ezelins Tod überlieferte Weissagung, daſs er bei Bassano getötet würde, verwendet der Dichter schon hier.

Auch vor demjenigen, der ihn verwundet, Magold von Lavelongo, der bei Raumer nur bei dieser Gelegenheit genannt ist, wird Ezelin schon jetzt gewarnt. Um Magolds Tod zu motivieren, erfindet der Dichter die zu weit ausgedehnte Magold-Handlung, die schon im ersten Aufzug beginnt. Magold, Adolar, Violante, Giuglio und Isolde werden uns vorgeführt, auch sofort angegeben, daſs Violante liebt, andererseits von ihrem Pagen Giuglio geliebt wird, für den wiederum Isolde empfindet; ferner, daſs Adolar in Ezelin, der sich vor Magold bereits fürchtet, sein Ideal sieht. Die zu Konflikten führenden Bedingungen sind also allerseits schon gegeben.

Zweiter Aufzug.

Szene 1. Guido von Lozzo und Philipp von Peraga, Edle aus Padua,

Et fuerunt aliqui de bonis civibus et magnis — qui optabant, quod

suchen den Markgrafen von Este auf, damit er Padua von Ezelin befreien helfe. Seine Scharen sehen sie zu ihrer Freude schon gerüstet, da er bei dem jetzigen Feldzug Ezelins gegen Mantua eine Neutralitätsverletzung seines Gebietes befürchtet. Weil eine solche schon geschehen ist, wie beide berichten, geht er willig auf ihren Plan ein: nämlich morgen, wo Ansedisio ein Gastmahl veranstaltet, in die Stadt einzudringen und die Gewalthaber zu überrumpeln. Auch Carrara soll daran teilnehmen.

marchio Paduam venire deberet et eam eriperet de manibus inimici.

Rol. 67, 29. Diese Stelle ist die Veranlassung zur ganzen Szene.

Azzo überfiel im Bunde mit Jacob von Karrara die Stadt.

Rol. 67 ff.

Die Zeit sei günstig, da Ezelin selbst abwesend sei.

„Vor Mantuas Fall, glaubten alle, müsse man gegen Ezelin auftreten oder aller Hoffnung auf Befreiung entsagen.“

Raumer IV, 433.

Die Zustände in der Stadt sind trostlos. Überall „bleiche Furcht und schleichender Verrat“.

„Heimliche Aufpasser waren in solcher Zahl aufgestellt, daſs man sich garnicht genug vorsehen konnte, und wechselseitiger Argwohn zuletzt die nächsten und heiligsten Bande auflöste. Viele miſsliebige Bürger wurden verbannt.“

„Kein Vater, der nicht einen Sohn, kein Sohn, der seinen Vater, Bruder nicht beweinte.

Verbannt um unbedachten Worts — um nichts.“

„Rings zerstreut schwelgt übermütges Kriegsvolk“.

(SW. III, 221.)

In die Städte legte Ezelin deutsche und saracenische Söldner.

Handel und Wandel ruhen.

Szene 2. Adolars Aufbruch zu Ezelin; Violante ahnt, daſs sie ihn nicht wiedersehen wird.

Szene 3.[1]) Abschied Carraras von seiner Geliebten Zilie.

[1]) Diese Szene ist eine Wiederholung der vorigen, nur mit dem Unterschied, daſs hier zwei Liebende sich trennen, dort der Sohn von Vater und Schwester scheidet.

a) Vor Tagesanbruch beidemal.

b) Die Morgenluft stimmt den Ausziehenden freudig und mutig.

Szene 4 und 5. Von dem trunkenen Reitknecht Carraras erfährt Mercutio Carraras Kostüm zum Bankett, und daſs ein auftretender junger Sänger die Geliebte desselben, Zilie, ist. Nachdem er dieser auch Carraras Maske mitgeteilt hat, berichtet er alles Ansedisio, der sofort bereit ist, im Kostüm Carraras den heutigen Abend mit Zilie zu verleben.

Szene 6. Mittlerweile ist es Nacht geworden. Lavelongo.

Gartenplatz. Mondschein. Vor Eingang zum Schloſs erhöhte Terrasse. Unten im Garten mit der Laute der Violante liebende Giuglio.

Er beendet gerade das der Geliebten gebrachte Ständchen.

In dem anschlieſsenden Monologe wünscht er **Sirenenlieder** zu können, um mit Violante zum seligen Grunde versinken zu können.

„Die linden Lüfte,
Die buhlerisch in ihren Locken wühlen,
Wehn trunken durch die Nacht wollüst'ge Düfte,
Und sie nur kann ich atmen, singen, denken."

Die Sehnsucht nach ihr macht ihn krank und müde,

Tiecks „Genoveva" (Schriften II S. 70).

Garten. Mondschein.

Balkon des Schlosses.

Im Garten mit der Laute der Genoveva liebende Golo.

Er bringt der Geliebten ein Ständchen.

In seinem Liede schildert er, wie **Sirenenlieder** an sein Ohr dringen, ihn ins Verderben zu locken, und wie er ihnen folgt.

„Die Abendwinde gehn mit Spielen
Durch Gras und Laub — —
Ich muſs es fühlen,
Wie alle Sterne nach mir mit Liebespfeilen spielen."

„Gebrochen ist mein Sinn,
Meine Kraft dahin." S. 75.

Adolar: Mir ist heut so freudig, als wär' rings die weite Erde
In ihrem Morgenschmucke mein.
Carrara: Ho! wie das rings glüht,
Und frisch die Morgenschauer mir durch Mark
Und Beine wehen.

c) Ungern läſst man beide Scheidende ziehen und sucht sie zurückzuhalten.

d) Violante weint, ebenso Zilie.

e) Beiden Reisenden wird nachgesehen.

f) Violante hat die Empfindung, den Bruder nie wiederzusehen, Zilie, daſs alles aus ist zwischen ihnen.

g) Magold und Violante wollen erst in den Garten gehen. Zilie geht wirklich hinein.

Er legt sich zum Schlaf unter Violantes Fenster nieder.

Auf der Terrasse erscheinen Violante und Isolde.

Violante:

„Wieder stille ist die Runde,
Nur im mondbeglänzten Grunde
Rührt der Wald sich, rauscht der Fluſs.
Nach des Tages wirrem Tun
Laſs uns hier ein wenig ruhn.“ —

„Nach den schönen Frühlingstagen,[1]
Wenn die blauen Lüfte wehen,
Wünsche mit den Flügeln schlagen,
Und im Grünen Amor zielt,
Bleibt ein Jauchzen auf den Höhen,
Und ein Wetterleuchten spielt
Aus der Ferne durch die Bäume
Wunderbar die ganze Nacht,
Daſs die Nachtigall erwacht
Von den irren Wiederscheinen,
Und durch alle selge Gründe
In der Einsamkeit verkünde,
Was sie alle, alle meinen:
Dieses Rauschen in den Bäumen
Und der Mensch in dunklen Träumen.“

Auf den Balkon treten Genoveva und Gertrud.

Genoveva:

„Wie still die Nacht des Tages Hitze kühlt,
Wie sanft der Mondschein auf dem Grase spielt,
Wie süſs das Herz sich nun beruhigt fühlt.“

„Winde bringen frohe Kunde
Aus den steilen Bergen nieder,
Und die Blumen sumsen Lieder,
Alles singt zu dieser Stunde.
In den Herzen klingen Töne,
Die sich mit der Nacht verwirren,
Rieselnd durcheinander irren.
All in Harmonie der Schöne.“

Weitere Beeinflussung dieser Szene durch die Tiecksche finden wir noch am Schluſs.

Vielleicht steht auch folgendes unter Tiecks Einfluſs: in der nächsten Szene erzählt Genoveva der Amme ihr früheres Leben im Kloster, und wie bei einer Vision Christus die Züge Golos gehabt habe. Violante vertraut ihrer Zofe an, wie sie auf der Jagd ihren Geliebten kennen

[1]) Die Worte Violantes „Nach den schönen Frühlingstagen,
Wenn die blauen Lüfte wehen“ usw.
sind das Gedicht „Nachtigall“ SW. I, 185.

	Grillparzer[1]) „Ahnfrau“ I.
gelernt habe. Auf einer Jagd ist sie von den Ihren abgekommen und unter eine Schar wilder Krieger geraten. Als der Keckste von ihnen ihr geboten hat, abzusteigen, hat sie ihre Armbrust auf ihn angelegt.	Bertha ergeht sich allein im Walde, da dringen zwei Räuber mit gezücktem Dolche auf sie ein. Schon glaubt sie sich verloren,
Da plötzlich erschien ein Ritter, der die anderen verscheucht, sie selbst lange angesehen und schliefslich beim Namen gerufen hat.	als plötzlich ein junger Mann mit geschwungenem Schwerte auf die Mörder eindringt. Sie fällt in Ohnmacht.
Schnell ist sie nach Hause geritten, er ist an ihr Fenster gekommen und seitdem haben sie manche Nacht dort verwacht: er draufsen, sie drinnen.	Seitdem sahen sie sich öfter und gewannen sich lieb.
Da kommt er wieder: es ist Ezelin, den sie aber nicht mit Namen kennt. Beim Scheiden wirft sich Violante in seine Arme und verspricht, die Seine werden zu wollen.	
Als Giuglio das gesehen hat, zerbricht er seine Laute, mit der er bis jetzt um sie geworben hat.	Golo zerschlägt seine Laute, als er seine Liebe zu Genoveva unerwidert sieht.
Szene 7. Bankett zu Padua. Ansedisio in Carraras Maske. Da er von den Verschworenen auch für diesen gehalten wird, würde er, wenn er nicht immer nur Zilie im Auge hätte, den ganzen Anschlag merken. Endlich trifft er mit Carrara zusammen, der über seinen Doppelgänger erschrickt und mit dem Schwerte auf ihn eindringt.	
Szene 8. Aus Liebestaumel und Festesrausch herausgerissen, ist Ansedisio ganz verstört und nicht imstande, seinen Pflichten als Oberbefehlshaber nachzukommen. Tapfer haben sich bisher die überraschten Soldaten gewehrt, bis das „Tor gen	Tapfere Verteidigung der Stadt, bis ein Tor, das man gegen Be-

[1]) Nach Minor a. a. O. S. 228 stimmt die Erzählung Violantes überein mit der Berthas über ihr erstes Zusammentreffen mit Jaromir. Die vierfüfsigen Trochäen der Ahnfrau, die sonst nie im „Ezelin“ angewendet sind, sprechen dafür, dafs die „Ahnfrau“ den Dichter zu dieser Schilderung angeregt hat.

Morgen in Flammen geriet" und der Markgraf hier eindringen konnte.

lagerungswerkzeuge durch Feuer schützen wollte, selbst in Brand geriet und so einen Eingang in die Stadt zu eröffnen drohte.
Raumer IV, 434.

Statt an der Spitze der Seinen nun tapfer Widerstand zu leisten, verwirrt der Fiebergespenster sehende Ansedisio die Soldaten noch mehr; schliefslich flieht er durch das Johannistor,

— „floh dann aber übereilt an aller Rettung verzweifelnd durch das westliche Tor des heiligen Johannes aus der Stadt."
Raumer IV, 434.

Gorgia die Verteidigung überlassend. Verfolgt von Carrara.

Ansedisio wurde heftig verfolgt von Tiso von Campo St. Petri, der ihn gefangen nehmen wollte.
Rol. 111, 31.

Ezelin war in Padua, das er anscheinend im Namen des Kaisers erobert hatte, unbedingter Herrscher, Despot im wahrsten Sinne des Wortes. Die scheufslich mifshandelten Einwohner richteten ihre hilfesuchenden Blicke auf den Markgrafen von Este, der auch zusammen mit Jacob von Carrara 1238 die Stadt überfiel. Doch mifslang sein Angriff völlig, und Ezelin wütete nun noch ärger gegen die Paduaner. Vollstrecker seiner Befehle wurde sein Neffe Ansedisio, den er zum Podesta gemacht hatte.

1252 schlossen mehrere lombardische Städte und Azzo von Este einen Bund, an dessen Spitze der Erzbischof von Ravenna trat, als Bevollmächtigter des Papstes, der auch ein Kreuzheer gegen Ezelin aufstellte. Als Ezelin mit Mantua kämpfte, griffen die Verbündeten Padua an (1256). Ansedisio wollte erst im offenen Felde Widerstand leisten, zog sich dann aber hinter die Mauern zurück, wo er sich äufserst tapfer verteidigte, bis ein Tor in Brand geriet. Danach erfolgte seine übereilte Flucht.

Dies ist der dem zweiten Aufzug zu Grunde liegende geschichtliche Verlauf. Der Dichter kümmert sich zunächst nicht um den zeitlichen Zwischenraum von der Einnahme Paduas 1237 bis zur Befreiung der Stadt 1256; bei ihm ist nur kurze Zeit zwischen beiden Ereignissen vergangen. Nur

Azzo von Este, Carrara und andere Edle Paduas sind die Führer der Bewegung gegen Ezelin, während in der Vorlage der Erzbischof von Ravenna an der Spitze der Gegner des Despoten steht. Dem streng gläubigen und kirchlichen Dichter war es natürlich unangenehm, einen Kirchenfürsten in weltlichen und noch dazu kriegerischen Angelegenheiten sich betätigen zu sehen, daher nimmt er ihn überhaupt garnicht unter seine Personen mit auf.

Eine Stelle aus Rolandin bietet den Anlafs zu der ersten Szene. Ein Bankett, wo der Dichter seine beliebten Verkleidungen und das Doppelgängermotiv verwertet, mufs zur Ausführung und Verschleierung des Aufstandes dienen. Der Kampf der Anhänger Ezelins wird in enger Anlehnung an die Vorlage geschildert.

Die Magold-Handlung nimmt ihren Fortgang: Adolar zieht zu Ezelin, der so eine Geisel für den gefürchteten Magold erhält. Noch enger tritt Ezelin zu Magold in Beziehung durch Verlobung mit dessen Tochter Violante. Dafs die Mondnachtszene im Schlofsgarten von Lavelongo unter starkem Einflufs der angeführten Szene aus Tiecks „Genoveva" steht, bedarf keiner Worte mehr. Dafs die Erzählung Violantes der Berthas in der „Ahnfrau" nachgeahmt ist, wie Minor will, kann möglich sein, sicher kann es nicht erwiesen werden.

Eine neue Nebenhandlung erfindet der Dichter: Zilie-Carrara. Auch Mercutio, eine offenbar Falstaff nachgebildete Person, kommt wieder viel zu Worte.

Dritter Aufzug.

Szene 1. In derselben Nacht, wo Ezelin Padua verliert, kommen die mailändischen Adligen Sorrexina und Ghiringhello zu ihm. Die Volkspartei hat zum Herrn der Stadt Martin della Torre, die Adelspartei dagegen Sorrexina gewählt. In einer Nacht sind Sorrexinas Anhänger überfallen worden. Kaum das Leben haben sie gerettet.

Auf Ezelins Hilfe hoffen sie, und als Bürgen stellen sie ihre Kinder.

In Mailand stand Martin della Torre an der Spitze der Guelfen, die ihre Übermacht gegen den ghibellinischen Adel geltend machten. Bald hatte die eine, bald die andere Partei das Regiment der Stadt in der Hand, bis Torre den Adel unter Sorrexina vertrieb.

Bei Ezelin suchten nun die Verbannten Hilfe, und als Beweis auf-

Er soll der Herr der Stadt werden. Ezelin sieht in dem Zwiste der Stadt Gottes Walten, der ihn dazu ersehen habe, Italien zu befreien und zu einigen.

richtiger Gesinnung stellten sie ihre Kinder als Geiseln.

Raumer IV, 426 und 437.

Szene 2. Zilie von Carrara als Dirne Ansedisios verstofsen.

Szene 3. Magold von Lavelongo fühlt sich glücklich in seinem jetzigen Zustand; Boso sucht ihn vergebens zum Anschlufs an das Bündnis zu bewegen. Magold erwidert: letzterer sei ihm nie feind gewesen, und wenn er selbst von ihm je verletzt werden solle, dann sei es noch Zeit, sich zur Wehr zu setzen. Als Boso von Violante, die aber nur schwesterliche Gefühle für ihn hegt, Zeichen der Liebe empfängt, gerät Giuglio in rasende Eifersucht und Begierde. Er reifst Violante stürmisch an sich und eilt dann im Auftrag seiner Herrin nach Mantua, um Adolar zum Anschlufs an den Bund gegen Ezelin aufzufordern.

Szene 4. Von Mantua hat sich Ezelin nach Verona gewendet. Im Heer munkelt man von Paduas Fall. In Verona ist Kriegsrat, zu dem auch der ganz verstörte Ansedisio kommt. Gorgia klagt letzteren an, er sei von der Verschwörung benachrichtigt worden, sei aber Liebesabenteuern nachgegangen und habe später alles voreilig aufgegeben, als noch nichts verloren war. Ansedisio, der schuldbewufst sich nicht verteidigt, wird zum Tode verurteilt. Von seinem Heldenmut, zu sterben, ist selbst Ezelin erschüttert. Der Abfall seines liebsten Freundes Boso wird gemeldet. Dann be-

Von Mantua ist Ezelin nach Verona aufgebrochen, um Padua zu entsetzen. Auf dem Wege traf ihn die Kunde von Paduas Fall.

Gorgia, Ansedisio und die flüchtigen Truppen stiefsen zu ihm.

Raumer IV, 435 ff.

In Verona wurde Ansedisio zur Strafe für seine Flucht hingerichtet.

Raumer IV, 436.

zichtigt Giuglio Magold und Boso der Verschwörung gegen Ezelin, und sagt, dafs Violante, die Boso den Brautkufs gegeben habe, der Preis sei. Jetzt wird Ezelin, nachdem er Padua, um „dessentwillen er keine Ruhe im Wachen und Traum gehabt“ und den besten Freund verloren, seinen Neffen Ansedisio geopfert und die Braut eingebüfst hat, von grimmigem Hafs gegen die Welt erfüllt.

Einem Hauptmann aus Deutschland, „wo noch Treue wohnt“,

De Theutonicis non est dicere, quoniam multos habebat ad soldum et sine ipsis omnibus nunquam ibat.

Rol. 119, 3.

befiehlt er, die Tore Veronas zu schliefsen, die 2000 Paduaner seines Heeres in den Kerker zu führen und dort zu töten.

„In Verona liefs er die Paduaner, die in seinem Heere dienten, 2000 an Zahl, einkerkern und töten.“

Raumer IV, 435.

Einem italienischen Hauptmann trägt er auf, Magolds Burg anzuzünden und ihn selbst in strenge Haft nach Gideonsturm zu bringen.

Szene 5. Auch Adolar soll ermordet werden, jedoch springt er aus dem Fenster heraus.

Magolds Bruder hat Ezelin den Fufs verstümmeln lassen.

Rol. 142, 10.

Szene 6. Lager Ezelins vor Brescia.

Boso von Doaria und Pelavicini schlossen sich Ezelin an. Mit ihrer Hilfe wurde der Erzbischof von Ravenna bei Torexella 1258 gänzlich geschlagen.

Ezelin hat mit Hilfe Pelavicinos Este und Padua soeben in blutiger Schlacht geschlagen.

Brescia ist erobert; die es umkränzenden Burgen sind zum Teil in Ezelins, zum Teil in Pelavicinos Händen. Mächtiger als vorher ist Ezelin, aber es ist ihm noch nicht genug. Mailand will er nun noch beherrschen. Er befiehlt aus Brescia sowie den umliegenden Burgen Pelavicino zu vertreiben und diese nur mit seinen Leuten zu besetzen.

Das eroberte Brescia zwischen Ezelin, Pelavicini und Boso geteilt. Kaum war seine Macht so noch höher gestiegen als zuvor, als er seiner Härte gegen Untergebene wieder freien Lauf liefs und zwischen Boso und Pelavicini arglistig Streit zu erregen suchte.

Ugolin[1]) hört in dem Siegesjauchzen schon heimlich „Wehe" rufen, und Unheil weissagt er aus den Sternen.	
„Rings zur Entscheidung stellen sich die Zeichen: Die Jungfrau steht verhüllt, das Schwert glänzt hell; Der Löwe streckt zum Kampf sich. — Doch weithin	Sol erat in Virgine — Mars in Leone similiter et directus —
Durch alle edlen Bilder schlingt blutrünstig, Giftblau, abscheulich sich des Drachen Leib.	caput autem et cauda Draconis in signis fixis. Rol. 137, 44.
Die grofse Wage Klingt einsam durch den weiten Himmelsraum Und schwankt und schwankt." (SW. III, 294.)	— eratque retroguardus Juppiter in Libra directus. Rol. 137, 44.
	Bei Rolandin hält Ezelin diesen Stand der Gestirne für günstig und hofft daher auf Erfolg.
Wiederum warnt er vor Magold. Im Siegerübermut aber verachtet Ezelin die Warnung der Gestirne, auf die er sonst sehr viel Wert gelegt hat.	Wallenstein achtet nicht auf Senis Warnungen, obwohl er sonst an die Sterne geglaubt hat. Wallensteins Tod V, 5.
Ezelin fürchtet aber doch noch den gefangenen Magold. Daher trägt er dem eben beleidigten Pelavicino auf, jenen zu töten, wofür er dessen Land bekommen soll.	
Szene 7 und 8. Pelavicino ist durch Ezelins Verfügung betreffs der Burgen dessen Todfeind geworden. Um sich an ihm zu rächen, befreit er Magold und stachelt ihn an Ezelin wegen der Ermordung seines Sohnes zu töten.	

Kurz und trocken ist für diesen Aufzug wiederum der Bericht der Quelle. Die Mailändischen Adligen kommen in der ersten Szene des Aufzuges zu Ezelin und ihre Unterredung

[1]) Sein Lied ist das Gedicht „Die späte Hochzeit" SW. I, 348.

mit ihm deckt sich mit der Darstellung bei Raumer. Sodann wird der Eindruck des Verlustes von Padua auf Ezelin und sein Heer vor Augen geführt. Einen Kriegsrat über Ansedisio läfst dazu der Dichter abhalten. Weiteres Unglück, das gemeldet wird, macht den Tyrannen noch grausamer. Die Notiz Rolandins, dafs Deutsche stets in Ezelins Heere waren und ihn überall hin begleiteten, veranlafst den Dichter einem deutschen Hauptmann den Auftrag geben zu lassen, alle Paduaner in Verona zu töten.

Bei Torexella hat nur Pelavicino und nicht auch Boso — wie in der Quelle — Ezelin unterstützt. Pelavicinos Leute läfst Ezelin aus den Burgen um Brescia vertreiben, während bei Raumer Ezelin zwischen seinen beiden Bundesgenossen, Pelavicino und Boso, mit denen er Brescia hat teilen müssen, Streit erregt.

Im Drama sucht Ezelin den Markgrafen Pelavicino dadurch zu versöhnen, dafs er ihm Magolds Land verspricht, wenn er diesen tötet. Pelavicino, auf das höchste durch Ezelin beleidigt, stachelt Magold an Ezelin zu töten, da letzterer Magolds Sohn hat ermorden lassen.

Im Rolandin wird als Grund von Magolds Handeln gegen Ezelin ganz kurz angegeben, Ezelin habe Magolds Bruder am Bein verstümmeln lassen.

Die Stellung der Gestirne ist nach Rolandin verwertet, nur deutet sie der Dichter als ungünstig, während sie bei Rolandin als glückbringend angesehen wurde.

Vierter Aufzug.

Szene 1. Boso hat den Papst für den Bund gegen Ezelin gewonnen, der nun gebannt und geächtet worden ist.	Den Bund Estes und der Städte (1252) hatte der Papst genehmigt und Ezelin gebannt. Raumer IV, 433.
In Venedig wird gegen ihn das Kreuz gepredigt.	Damals wurde auch schon das Kreuz gegen Ezelin gepredigt, und das Kreuzheer hatte Padua erobert.
Die Kreuzsoldaten werden als ein hungriges, zerlumptes und beutelustiges Volk geschildert.	„Ansedisio sprach zu seinem Heere: Das Heer der Kreuzfahrer bestehe aus armem, beutesüchtigem Gesindel.“ Raumer IV, 433.
Szene 2. Das zerstörte Schlofs Lavelongo. Giuglio stürzt sich in	

den Abgrund, als er das oft mit Violante gesungene Lied[1]) hört. Antonio[2]) verkündet der Violante, dafs ihr Vater lebt. Im Pilgerkleid will sie ihn aufsuchen und stets um ihn sein.

Szene 3. Burg Orci. Ezelin hat schrecklich von Magold und Violante geträumt.

Antonio tritt ein. Ihre Unterredung	= dem Gespräch zwischen Lucas und Ezelin in Abertino Mussato „Ecerinis"[3])
	„Quid est, quod te movet O homo? Homo es, nec est, ut hoc unum neges
„Memento mori!"	Mortalis ergo!"
Antonio fragt den Ezelin nach den Motiven seines Handelns. Ezelin:	
Gott habe ihn zum Rächer der Welt bestimmt.	„Me credo mundo, scelera ut ulciscar, datum Illo (Deo) jubente. Plurimas quondam dedit Vindex iniquis gentibus clades Deus Certaque meritis debita exitia suis."
Darauf Antonio: „Ich ruf' dich, Ezelin, aus Herzensgrunde!	
Wach auf, wach auf! Nur einen hellen Blick Aus tiefster Seele in das Gnadenmeer Des Himmels über dir — dann magst du stürzen.	„Cor verte, quaeso, igitur ad has species boni, Ut caritas pia proximo parcat tuo Speresque gratiam misericordis Dei, Quae consequi omnia sancta faciet fides Expectat (Deus) humilis, pertinax cedat furor
Kehr um zur Gnade, eh' der Zorn dich fafst."	Et ipse retrahas caedibus tantis manum".

Einen Augenblick wird Ezelin schwankend, und schon fordert ihn

[1]) Das Gedicht „Vesper". (SW. I, 262.)

[2]) Der Gesang aus der Ferne ist das fünfte Gedicht aus „Die Nachklänge". (SW. I, 237.)

[3]) Vgl. Schiff a. a. O.

Antonio auf, sich mit Este und den anderen Edlen zu versöhnen oder wenigstens seine Sünden zu bereuen. Doch Ezelin sieht bald ein, dafs es für ihn keine Rettung mehr gibt: für ihn heifst es nur noch herrschen oder untergehen.

Von Gorgia erfährt Ezelin, dafs bei Soncino Este sich gelagert hat, und dafs dorthin auch die Scharen von Ferrara, Padua, Mantua und das Kreuzheer ziehen.

Bei Soncino stellten sich Palavicini und Boso Ezelin entgegen. Dahin zog auch das Aufgebot von Ferrara, Mantua und anderen Städten.

Der Markgraf von Este stand bei Markaria.

Rol. und Raumer IV, 437.

Als ein Bote aus Mailand meldet, Torre sei aufgebrochen, jubelt Ezelin, da nun Mailand, ja ganz Italien in seiner Hand sei.

„Gelang es jetzt Ezelin, mit Hilfe des Adels, Mailands sich zu bemächtigen, so war seine Herrschaft in Oberitalien fest begründet“.

Raumer IV, 437.

Gorgia befiehlt er sich mit dem Fufsvolk auf das Lager von Soncino zu stürzen; er selbst greift mit der Reiterei das unbesetzte Mailand an. Er würde es erobern, wenn ihn nicht Magold bemerkte. So aber teilt dieser seine Beobachtung Boso mit, der davon Este sofort benachrichtigt. (Szene 4.)

Unbemerkt ging Ezelin über den Oglio und die Adda, und würde vor Torre Mailand erreicht haben, wenn nicht Bergamasken den Zug verraten hätten. Torre traf Vorkehrungen zur Verteidigung der Stadt.

Raumer IV, 437.

Szene 5. Lager der Verbündeten. Komische Szenen nach Shakespeare. Verkleidung der Zilie als Page Carraras. Bosos Meldung. Pelavicino rät, die einzige Brücke über die Adda bei Cassano zu besetzen, um Ezelin so völlig einzuschliefsen, da Torre im Rücken ihn angreifen soll.

Besetzung der Brücke bei Cassano durch die Verbündeten, wodurch Ezelins Rückzug abgeschnitten wurde.

Raumer IV, 438.

Szene 6. Vergeblich ist Ezelin gegen Mailand gezogen; auf dem Rückwege bestürmt er Monza, um

Statt des wichtigen Mailand konnte Ezelin nur Monza angreifen.

sich als den einzig berechtigten Herrn Italiens nach Kaiser Friedrichs Tode in den Besitz der lombardischen Königskrone zu setzen.

Letzteres wollte er wahrscheinlich der eisernen Krone der Langobarden berauben, die hier aufbewahrt, und mit der jeder zur Kaiserkrönung ziehende deutsche König geschmückt wurde.

Als die Bewohner die Krone nicht herausgeben, wird die Burg in Flammen gesteckt.

Doch die Bewohner leisteten ihm so tapferen Widerstand, dafs er unverrichteter Dinge abziehen mufste.

Rol. 139, 36.

Da kommt die Nachricht, dafs bei Cassano die Brücke besetzt ist. Der Doppelklang, Cassano und Bassano, wo bekanntlich ihm von Ugolin der Tod geweissagt war, macht Ezelin nachdenklich und unfähig zu handeln. Magold will ihn töten, doch Violante, die in Ezelin ihren Bräutigam erkennt, hindert ihn daran.

Vor dem Namen Cassano schien er einen Schauer zu empfinden, ohne dafs jemand wufste, aus welchem Grunde.

Rol. 140, 50.

Erst jetzt läfst der Dichter den Kreuzzug gegen den auch erst jetzt gebannten Ezelin predigen, in Wirklichkeit hatte das Kreuzheer schon Padua eingenommen, und Ezelin war schon längst gebannt. Boso ist zum Papst geschickt worden im Drama, da er überhaupt als Werber neuer Gegner Ezelins geschildert wird; auch Magold sucht er ja zum Anschlufs an den Bund gegen den Tyrannen zu bewegen.

Er ist es auch, der statt der Bergamasken der Quelle den Zug Ezelins gegen Mailand dessen Gegnern meldet. In den Tatsachen folgt der Dichter genau der Quelle. Die spätere Bemerkung Rolandins, dafs Ezelin bei dem Namen Cassano einen Schauer zu empfinden schien, ohne dafs jemand wufste, aus welchem Grunde, wird hier verwertet bei der Nachricht von der Besetzung der Brücke bei Cassano. Die letztere zu besetzen rät im Drama Pelavicino.

Der Anfang der ersten Szene ist eine wirklich gute Nachahmung Falstaffischer Motive. Zilie ist wieder einmal verkleidet, diesmal als Soldat, schliefslich wird sie Page bei ihrem Geliebten Carrara und von diesem im Lager Estes beinahe erkannt. Giuglio verschwindet vom Schauplatz. Magolds Rachewerk beginnt.

Fünfter Aufzug.

Szene 1. Am Morgen der Schlacht bei Cassano läfst sich Violante eine Rüstung anlegen, um an der Schlacht teilzunehmen und Ezelin vor ihrem Vater zu warnen.

„Jungfrau von Orleans."

Szene 2. Den ersten Verlauf der Schlacht erfahren wir durch Jacob, der ihn, auf einem Baum sitzend, Mercutio schildert.

Ezelins Soldaten haben die Brücke genommen, die Gegner fliehen. Ezelin ist verwundet, kämpft aber weiter.

Am ersten Tage eroberte Ezelin die Brücke, die ihm wieder verloren ging, nachdem er verwundet sich hatte aus der Schlacht tragen lassen.

„Am nächsten Tage mifslang ihm der Angriff auf sie. Schon freuten sich seine Gegner, dafs er von seinen Besitzungen abgeschnitten war, als sie vernahmen, er hätte sicht seitwärts gewandt und sein Heer durch eine unbeachtete Furt auf das linke Ufer der Adda geführt. Man folgte ihm schnell, aber mit ebensoviel Feldherrngeschick, als er jenen Übergang bewerkstelligte, hatte er jetzt alles zur Schlacht geordnet."

An der Brücke hatte Ezelin eine kleine Schar zurückgelassen, die mit Azzo kämpfte. Er selbst ist seitwärts marschiert, hat die Adda vermittelst einer Furt, die niemand kannte, überschritten. Als die Gegner seinen Übergang bemerkten, hat er in der Ebene sein Heer schon wieder aufgestellt. Magold führt die Fliehenden wieder in die Schlacht. Violante warnt Ezelin.

Alle Hoffnung auf einen Sieg Ezelins schwindet, da die Bergamasken im entscheidenden Augenblicke abgefallen sind.

Ezelin würde wohl auch diesmal Sieger geblieben sein, wenn nicht die Brescianer im entscheidenden Augenblicke abgefallen und zu den Feinden übergegangen wären.

Als gröfstes Unglück wird Gorgias Tod gemeldet, wodurch der Mut und die Siegeszuversicht des ganzen Heeres gesunken ist. Alles kann noch durch Ezelins persönliches Eingreifen gerettet werden.

„Ezelins Scharen befürchteten überall Verrat. Nur Ezelin focht mit dem gröfsten Mute allen vorauf und befeuerte durch sein Beispiel selbst die Ängstlichen."

Raumer IV, 438.

Da versperrt ihm Magold den Weg. „Bis hierher Ezelino und nicht weiter.“

„Bis hierher Friedland und nicht weiter.“
Wallensteins Tod IV, 1.

Violante wirft sich zwischen beide und wird von ihrem Vater, der sie nicht erkennt, erstochen.

Ezelin, von Magold schwer verwundet, wird gefangen genommen.

Da traf ihn Magold mit einer Keule so schwer am Haupte, dafs er kampfunfähig gefangen genommen wurde.
Raumer IV, 439.

Bei Magold bricht der Wahnsinn aus, als er erfährt, dafs er seine Tochter getötet hat. Danach komische Szene nach Shakespeareschem Muster.

Szene 3. Ugolin besucht Ezelin in seinem Gefängnis.[1])

Chorgesang draufsen.

„Während der ersten Nacht nach seiner Gefangennahme läutete man in der benachbarten Kapelle und störte ihn sehr. Da rief er zornig:

---

[1]) Der Chorgesang ist eine freie Übersetzung des „Dies irae“.

„Jenen Tag, den Tag der Zoren,
Geht die Welt in Brand verloren,
Wie Propheten hoch beschworen.
Welch' ein Graun wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen.
Und ein Buch wird sich entfalten,
So das Ganze wird enthalten,
Ob der Welt Gericht zu halten.
Wann der Richter also richtet,
Wird, was heimlich war, berichtet,
Ungerochen, nichts geschlichtet.“

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!
Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur
Unde mundus iudicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, adparebit,
Nil inultum remanebit.

Der letzte Vers ist frei nach Motiven des Hymnus gedichtet.

„Wo aus Staub wird neugeboren
Zum Gericht der Mensch voll Schulden,
Darum sieh' ihn Gott mit Hulden!
Jesu, milder Herrscher du,
Gieb' den Toten ew'ge Ruh'!“

Recordare Jesu pie,
Gere curam mei finis.

Ezelin: „Geht, stecht die Pfaffen nieder, die so jammern.“

„geht und stecht den Priester nieder, welcher mit den Glocken so stürmt“.

Wächter: „Besinnt Euch, gnädiger Herr, Ihr seid gefangen.“

„Herr“, antwortet der Wächter, „Ihr seid im Gefängnis“.

Ezelin:
„Wo wurde ich gefangen“?

„Wo ward ich gefangen“? fuhr Ezelin fort.

Wächter: „Bei Cassano.“

„Bei Kassano.“

Ezelin (in zornigem Schmerz, halb für sich):
„dort war's — Bassano —
Teufelsspiel — Cassano“.

Unzählige Male wiederholt er jetzt in zornigem Schmerze das Wort Kassano.

„Kassano und Bassano ist kein grofser Unterschied, bei Bassano zu sterben, ward mir geweissagt“

Bei dem vom Gericht Gottes handelnden Verse des Chorgesanges erkennt Ezelin sein Handeln als Irrtum an,

Er wollte nicht beichten.

„Ich habe keine Sünde zu bereuen, als dafs ich an meinen Feinden nicht genug Rache nahm.“

er will daher nicht mehr leben, sondern sich dem Gerichte Gottes stellen.

Er reifst die Binden von seinen Wunden.

Seitdem safs er schweigend und vor sich finster auf den Boden blickend da und verschmähte Arzenei und Nahrung, als dies zu langsam dem Tode entgegenführte, den er jenen Weissagungen zufolge für unvermeidlich hielt, rifs er die Binden von seinen Wunden.“

Raumer IV, 439 f.

Szene 4. Draufsen lärmt das Volk und möchte Ezelin nicht einmal einen ehrlichen Christentod gönnen.

Das Volk drängte sich hinzu, seiner zu spotten und ihn zu schmähen.

Boso:
„Und nun der Aar sinkt mit gebrochner Schwinge.
Kreischt lustig der gemeinen Vögel Brut.“

„Sic aves aliquando, nictimene quae noctua dicitur in specula constituta, undique decurrunt inordinate, garriunt vociferant et minantur.“

Rol. 142, 19.

Boso treibt das Volk, das schon den Eingang stürmen will, zurück.

— aber Pelavicini und Boso hinderten dies und liefsen Ezelin zunächst in Bosos Zelt führen.

Rol. 142, 20.

Pelavicino und Azzo verbünden sich zum Wohle des befreiten Landes.[1])

In der Quelle ist von zwei Schlachttagen die Rede, der Dichter mufste natürlich einen daraus machen.

In den Hauptsachen folgt Eichendorff der Vorlage; nur kleine Abweichungen hat er sich gestattet.

Zunächst mufste Magold, der die Entscheidung herbeiführt, mehr in den Vordergrund treten. Zwischen ihm und Ezelin schreitet stets Violante, die ihren Bräutigam Ezelin retten will.

Statt der Brescianer der Quelle fallen die Bergamasken ab, die vorher in der Quelle bekanntlich den Angriff auf Mailand verraten hatten. Verhängnisvoll für den weiteren Verlauf der Schlacht wird im Drama erst der Tod Gorgias. Beinahe wörtlich stimmt die Kerkerszene mit Raumer überein. Nur ist bei Raumer Ezelin trotzig und von seinem Recht überzeugt, während er im Drama des frommen Dichters den Irrtum seines Lebens erkennt und sich dem Gericht Gottes stellt.

Dafs Boso den Volkshaufen, der Ezelin mifshandeln will, zurücktreibt, hat seinen Grund wohl darin, dafs nach der Verwundung Ezelins durch Magold Boso und Pelavicino den Wehrlosen vor dem Spott und Drohen des Volkes schützten und ihn in Bosos Zelt unterbrachten. Die angeführten Worte aus Rolandin sind sicher die Veranlassung für Bosos Worte, nur dafs für Nachtvögel „Aar mit gebrochener Schwinge“ gesetzt ist.

Auch die Nebenhandlungen finden ihren Abschlufs. Zunächst geht Isolde aus Schmerz über den Tod des von ihr geliebten Giuglio ins Kloster. Zilie und Carrara eilen in die Heimat, um sich zu vermählen. Boso will gegen die Heiden kämpfen, da das Heldenideal seiner Jugend und auch die von ihm geliebte Violante tot sind. Magold hat den Tod gesucht. Este und Pelavicino, wie schon hervorgehoben ist, verbünden sich zur Wohlfahrt des Vaterlandes.

---

[1]) Azzo: „Noch rollen fern die Donner“ (SW. III, 375);
Rominta: „Derweil die Donner an den Höhn noch rollen.“ (SW. III, 390.)

C. Die Charaktere in ihrem Verhältnis zu den historischen Vorlagen und literarischen Vorbildern.

Die meisten Personen des Trauerspieles sind in den Quellen genannt. Bemerkt werden mufs, dafs Eichendorff statt „Boso von Doaria" „Boso von Doara", statt „Pelavicini" „Pelavicino", statt „Sorrexina" „Sorressina" schreibt. Der im Drama auftretende Jacob von Carrara ist der Neffe des in den historischen Quellen genannten (Rol. 69,29). Gorgia von Feltre ist Rol. 104 ff. entnommen.

Den Namen Ugolin fand der Dichter in der Stammtafel der Romanos, und zwar ist Ugolin hier ein Sohn Alberichs, des Bruders von Ezelin.

Auf die Namen Isolde und Violante könnte Eichendorff durch die Lektüre der Stammtafel der Hohenstaufen (Raumer IV, 2. Beilage) geführt sein, wo unter den Nachkommen Friedrichs II. diese Namen vorkommen. Raumer III, 651 wird von einem Predigermönch Johann von Schio berichtet, der unzählige Versöhnungen stiftete. Er könnte die Veranlassung zu Antonio sein, der Ezelin ja auch auffordert, sich mit Este und den anderen Grofsen zu versöhnen.

Erfunden sind die Namen Adolar, Giuglio, Zilie, Caraffa, Guido von Lozzo, Philipp von Peraga, Baldo von Ghiringelo, Mercutio und Jacob.

a) Die nach historischen Vorlagen geschaffenen Charaktere.

Ezelin von Romano.

Eine sehr ausführliche Charakteristik Ezelins fand Eichendorff bei Raum. IV, 428 ff. „Ezelin III. wurde geboren am 26. April 1194. Von der ersten Jugend bis zum Tode zeigte er sich tapfer, im Kriege sowohl als gegen Gefahren anderer Art. Auch Milde, Vorsicht, Treue werden an ihm für die erste Hälfte seines Lebens und mit Recht gerühmt. Der Kaiser, welcher diese Eigenschaften erkannte, gab ihm seine natürliche Tochter zum Weibe[1]) und schrieb ihm heitere, selbst scherz-

[1]) Ezelin war schon vorher vermählt mit Gilia S. Bonifacio. 1244 heiratete er Isotta Lancia und 1249 Beatrice de Castelnuova (Rol. S. 89).

hafte Briefe, ein Beweis dafür, dafs Ezelins Gemüt damals noch nicht so versteinert war, wie in späterer Zeit. Ezelin hegte einen löblichen Hafs gegen Diebe, Räuber, liederliche Dirnen, überhaupt gegen Verbrecher aller Art. Mit einer an den heidnischen Dschingischan erinnernden Kühnheit äufserte er: „Die Sünden der Welt erfordern eine strafende Hand, wir sind der Welt gegeben, um für die Verbrechen Rache zu üben.“ [1]) Und so kam er von dem anfangs tadelsfreien Vorsatz, das Böse zu strafen, bald dahin, alles für böse zu halten, was seinen willkürlichen Zwecken und seinen Leidenschaften widersprach, bis er mit Bewufstsein das Frevelhafteste billigte und den Teufel austreiben wollte durch Beelzebub, den obersten der Teufel. Mit der Ausbreitung seiner Macht wuchs auch ihr Mifsbrauch, und die Bürger erfuhren, dafs Ezelin nach Friedrichs Tode sie wie die elendesten Sklaven behandelte. Daher entstanden unzählige Verschwörungen, sich der Zwingherrschaft zu entledigen; statt sich durch diese gewarnt zu vorsichtiger Milde hinleiten zu lassen, wurde Ezelin nur in seinen tyrannischen Neigungen bestärkt. Äufserungen der Unzufriedenheit in Worten wurden als Hinweisungen auf Taten mit dem Tode bestraft; heimliche Aufpasser waren in solcher Zahl und von solcher Schlauheit aufgestellt, dafs man sich gar nicht genug vor ihnen hüten konnte, und wechselseitiger Argwohn zuletzt die nächsten und heiligsten Bande auflöste.“ [2])

Aufser dieser Charakteristik Ezelins bei Raumer fand Eichendorff noch bei Rolandin als hervorstechenden Zug Ezelins Glauben an die Sterne, denen er „gerade wie ein Heide und Götzendiener Vertrauen schenkte“. [3])

Als eine imponierende Persönlichkeit, „den einzigen Helden seiner Zeit“, wird uns vom Dichter Ezelin geschildert. Die

---

[1]) SW. III, 279: Um Rache rings schrei'n laut der Völker Sünden,
In uns're Hand gab Gott der Rache Schwert.

[2]) SW. III, 221: Kein Vater, der nicht seinen Sohn,
Kein Sohn, der seinen Vater, Bruder nicht beweinte.
Verbannt um unbedachten Worts — um nichts.
Der Handel ruht, der Markt steht leer, wo nur
Die bleiche Furcht und schleichender Verrat
Einander stumm begegnen.

[3]) Rol. a. a. O. 137, 49.

Wirkung des „furchtbar schönen Ritterbildes“ ist geradezu faszinierend auf die „Ritterjugend“, deren „Edelste“, wie Boso und Adolar, sich ihm anschliefsen. Treu hat er zur Sache des meist abwesenden Kaisers gestanden. Der aufserordentlich grüblerisch veranlagte Italiener kommt aber, als er das ihm von Jugend auf verhafste Padua unterworfen hat, zu der Überzeugung, dafs seine vielen und harten Kämpfe vergeblich sein würden, wenn er sich nicht selbst zum Herrscher Italiens aufwürfe. Er glaubt, Gott habe ihn aus den äufserst blutigen Parteikriegen, die treffend als „Strom verschlungener Teufeleien“ bezeichnet werden, nur deswegen unversehrt hervorgehen lassen, weil er ihn zum Richter der Welt ausersehen habe. In vielen schlaflosen Nächten haben seine überreizten Nerven und sein „strenges und finsteres Gemüt“ ihm diese Gedanken immer und immer wieder vor die Seele geführt und schliefslich zu seiner Überzeugung werden lassen. Und nun, da er „erkannt hat, was geschehen soll, setzt er sein Leben daran“, es auch zu verwirklichen.[1])

Vor keiner Grausamkeit schreckt er zurück, um seine Aufgabe zu lösen, und sein Sinn verhärtet sich immer mehr, nachdem ihm seine Braut angeblich untreu geworden, sein einziger Freund Boso ihn verlassen hat, und Padua verloren gegangen ist.

Allerdings ist er nicht frei von Ehrgeiz, aber dieser ist nicht die einzige Triebfeder seines Handelns. Vielmehr steht Ezelin wie auch Heinrich von Planen im „Letzten Helden von Marienburg“ unter der Macht der fixen Idee: „Gott habe ihnen das Schwert in die Hand gegeben, und sie müfsten es brauchen“, ohne sich in den Schranken zu halten, an die sonst das menschliche Tun gefesselt ist. Beide sind Grübler, doch kommt Ezelin infolge seiner Härte und Strenge, dagegen Planen infolge seiner Frömmigkeit zu dieser Überzeugung. Dafs ein Gemüt wie das Ezelins Liebe für eine Frau empfinden kann, ist ausgeschlossen. Die Einführung der Violante-Ezelin-Handlung ist wohl einerseits dadurch veranlafst, dafs der Dichter einige in jedem seiner Werke vorkommende Motive, über die wir noch sprechen

[1]) SW. III, 331.

werden, anders nicht verwenden konnte, andererseits sollte auch die Magold-Ezelin-Handlung dadurch tragischer gestaltet werden.

Über die Verwertung von Ezelins Glauben an die Sterne, von dem in der Quelle berichtet ist, wird gleichfalls noch die Rede sein.

b) Die nach literarischen Vorbildern geschaffenen Charaktere.

1. Schiller als Vorbild.

Der Einfluſs von Schillers „Wallenstein" auf die Charaktere Ezelins, Bosos und Pelavicinos.

Das Tagebuch [1]) Eichendorffs berichtet an vielen Stellen, wie der junge Dichter für Schiller begeistert war. Die „Jungfrau von Orleans", „Kabale und Liebe", „Wilhelm Tell" und besonders „Wallenstein" werden wiederholt genannt. Auch in Lauchstädt hat Eichendorff oft der Aufführung Schillerscher Stücke beigewohnt.

Der ehrgeizige und an die Sterne glaubende Ezelin muſste jeden, der in Schillers Werken bewandert ist, an „Wallenstein" erinnern, und so läſst denn auch Eichendorffs Trauerspiel eine gewisse Beeinflussung durch das Schillersche erkennen. Der Charakter des italienischen Helden war in der Quelle gegeben und dem Dichter als solcher unantastbar, — aus welchen Gründen wird später noch dargelegt werden — aber einzelne Züge konnten ihm noch hinzugefügt werden. Daſs Ezelin wie „ein Heide" an die Weissagungen der Sterne glaubte, berichtet Rolandin. Im Anschluſs an Schiller verwertet unser Dichter diese Notiz. Wie die Soldaten Wallensteins von ihrem Feldherrn erzählen, daſs er „einen Teufel aus der Hölle im Solde hält", so wollen die Paduanischen Bauern wissen, daſs „Ezelin, wenn er in den Krieg geht, ein Teufelchen hinter sich reiten hat". (SW. III, 183.)

Bei Schiller ist Seni als Zukunftsverkündiger in der Umgebung Wallensteins, bei dem romantischen Dichter aber begleitet in derselben Rolle den Hauptshelden der bleiche epileptische Knabe Ugolin.

---

[1]) Castelle „Ungedruckte Dichtungen Eichendorffs" 1907, S. 9.

Der sonst so abergläubische Wallenstein berücksichtigt kurz vor seinem Ende nicht die Warnung der Gestirne; ebenso ist es bei Eichendorff. Ich glaube diesen unter dem Einflusse Schillers zu sehen, wenn er die Konstellation der Gestirne, welche Ezelin bei Rolandin für glückverheifsend hält, als eine unheilbringende auslegt und seinen Helden sie nicht beachten läfst. Wie Wallenstein fällt auch Ezelin vom Kaiser ab, und beide entschuldigen diesen Schritt mit ihrer Liebe zum Vaterlande.

Aufser Seni findet man auch noch andere Personen aus Wallensteins Umgebung in der Ezelins wieder. Boso von Doara kann sein Vorbild Max Piccolomini nicht verleugnen. Beide sind ideal gesinnt und jugendlich ungestüm. Boso ist wie Max der einzige Freund seines Feldherrn, und die bekannten Worte Wallensteins:

„Die Blume ist hinweg aus meinem Leben,
Und kalt und farblos seh' ich's vor mir,
Denn er stand neben mir, wie meine Jugend,
Er machte mir das Wirkliche zum Traume."

(Wallensteins Tod V, 3)

scheinen mir die Veranlassung zu den in ihrem Inhalt mit ihnen übereinstimmenden Versen Eichendorffs zu sein:

„Du selber mir die freudigste Gestalt,
Die leuchtend geht durch meines Lebens Wirrung,
Gleichwie ein Frühlingssturm durch starre Äste.
Da schauert der Baum vom Gipfel bis zur Wurzel
Und träumt von Jugend." (SW. III, 190.)

Max und Boso verlassen den ihnen wohlwollenden Befehlshaber, das Ideal ihrer Jugend, weil sie seinen Abfall vom Kaiser verdammen müssen. Trotzdem gedenkt ihrer der im Stich Gelassene beidemal mit freundlichen Worten (SW. III, 283 und 295).

Auf die Gestaltung des Charakters von Pelavicino war Schillers Octavio Piccolomini von Einflufs. Raumer IV, 427 bezeichnet als hervorstechende Charakterzüge Pelavicinos „Klugheit und ehrgeizige Gewandtheit", die ja auch Octavios Eigenschaften sind. Der so wie so unter dem Einflufs „Wallensteins" stehende Eichendorff wurde so fast unwillkürlich zur Nachahmung Octavios oder wenigstens zur Hervorbringung eines

ähnlichen Charakters veranlaſst. Derselbe falsche, schleichende Italiener wie Piccolomini versteht es Pelavicino, die andern auszuhorchen, seine eigenen Gedanken aber durch meisterhafte Verstellungskunst zu verbergen. Argwohn und Miſstrauen erfüllen auch seine finstere Seele.

Meine Behauptung, daſs für Boso und Pelavicino die beiden Piccolomini dem Dichter vorbildlich gewesen sind, wird noch durch das, was bei Rolandin und Raumer über ihr Verhältnis zu Ezelin berichtet wird, gestützt. Beide verbünden sich, wie wir schon gesehen haben, erst vor der Schlacht bei Torexella mit ihm, bei Eichendorff dagegen sind sie von vornherein in seinem Heere und nehmen eine Art Vertrauensstellung ein. Sodann und das ist das wichtigste, wird in den Vorlagen nirgends davon gesprochen, daſs Boso der Freund Ezelins gewesen ist. Im Gegenteil, Rolandin schreibt sogar, Boso sei dem Ezelin als zu mächtig verdächtig gewesen, und er habe ihn aus dem Wege räumen wollen.

Eine Reminiszenz aus Wallenstein ist es sicher auch, wenn Eichendorff Ezelin an Stelle des kaiserlichen Banners sein eigenes aufrichten läſst, und infolgedessen Boso nicht mehr bei Ezelin bleiben will. Bekanntlich verlassen die ihrem Feldherrn treu ergebenen Pappenheimer diesen sofort, als sie hören, daſs Terzkys Truppen den kaiserlichen Adler durch Wallensteins Zeichen ersetzt haben.

Der Einfluſs des „Wilhelm Tell“ auf Magold von Lavelongo.

Magold ist unverkennbar das ritterliche Ebenbild des dem Volke entstammenden Wilhelm Tell. Wie Tell ist er ein zärtlicher und liebevoller Vater, der im Kreise der Seinen glücklich und zufrieden ist und um die anderen Menschen sich nicht kümmert. Tell ist gern allein im stillen Hochgebirge, wo er auſser der Jagd seinen Träumen und Gedanken nachgeht. Magold sitzt oft allein sinnend und träumend unter den selbstgepflanzten Linden.

Beide sind ruhig und friedfertig, schwer zu reizen, aber, wenn gereizt, furchtbar und zum Äuſsersten entschlossen. Beide nehmen nicht an der Verschwörung gegen den Tyrannen teil, denn lange vorher zu beraten, ist nicht ihre Sache.

Tell: (I, 3) „Ich kann nicht lange prüfen oder wählen".
Magold: (SW. III, 275) „Doch zum Vorausberaten taug' ich nicht".

Beide sind vielmehr Männer der bestimmten, nicht lange erwogenen Tat. Denn nachdem Tell von Gefsler gezwungen worden ist, auf seinen lieben Sohn zu schiefsen, und Magold sogar durch Ezelin seines einzigen Sohnes beraubt worden ist, wenden beide ihre Waffe sofort gegen den Unterdrücker, und beide verwirklichen durch ihre Tat erst die Befreiung ihres Vaterlandes.

2. Goethe und Shakespeare als Vorbilder für Giuglio, Adolar, Mercutio und Jacob.

Nach Minor[1]) schwebte Franz aus Goethes „Götz von Berlichingen" unserm Dichter bei der Gestaltung des Pagen Giuglio vor. Beide sind sentimental, weichlich und sinnlich.

Wie Franz ist auch Giuglio zu seiner Herrin in glühender Leidenschaft entbrannt, findet aber keine Erhörung wie jener, sondern wird, als er es wagt, sie zu umarmen, entrüstet weggestofsen und aus dem Dienst gejagt. Nachdem er die ganze Familie Lavelongo durch Denunziation bei Ezelin ins Unglück gebracht hat, gerät er wie Franz in Verzweiflung, stürzt sich in den Abgrund und findet so denselben Tod wie der Goethesche Page.

Nach Minor ist Adolars Tod genau dem Arturs in Shakespeares „König Johann" nachgebildet. Als einziges Gemeinsames sehe ich aber nur den Sprung aus der Höhe, der den Tod herbeiführt. An Shakespeare gemahnen viele Personen, Situationen und Worte,[2]) doch ist es sehr schwer, bestimmte Vorbilder anzugeben, da mehrere Motive oft vereinigt und etwas geändert sind. Am bestimmtesten läfst sich noch die Vorlage zu Mercutio und Jacob erkennen: sie sind Falstaff und seinen Genossen nachgebildet, und die Szenen, in denen sie auftreten, sind von Shakespeareschem Geist und Witz erfüllt.

---

[1]) Zeitschr. f. d. Philol. 21, 230 f.

[2]) Nur „Fortuna, die feige Metze" (zweimal vorkommend) läfst sich als aus Hamlet II, 2 und Macbeth I, 2 nachweisen.

Die Handlung des Trauerspieles ist fast dieselbe, wie sie in Wirklichkeit war. Zunächst aber läfst der Dichter die Ereignisse nicht so weit auseinanderliegen wie in der Geschichte, er läfst sie statt in 22 Jahren in etwa $2^1/_2$ Monaten sich abspielen. Die danach wichtigsten Änderungen sind, dafs nicht der Erzbischof von Ravenna, sondern der Markgraf von Este das Heer der Gegner Ezelins führt, und dafs Boso und Pelavicino nach dem Vorbild der Piccolomini an der Handlung von vornherein teilnehmen. Die übrigen Abweichungen von der Quelle sind so geringfügig, dafs sie nicht noch einmal konstatiert zu werden brauchen.

Von den Charakteren übernahm Eichendorff den Ezelins vollständig aus Raumer.

Was die literarischen Vorbilder anbetrifft, so ist ausführlich gezeigt worden, dafs Schillers „Wallenstein" von grofsem Einflufs auf den Charakter Ezelins hinsichtlich seines Glaubens an die Sterne gewesen ist. Die Charaktere Bosos und Pelavicinos sind denen der beiden Piccolomini nachgebildet worden.

Aus Tiecks „Genoveva" ist die Mondscheinszene im Garten Vorbild für II, 6; ferner waren die Erzählung Berthas aus Grillparzers „Ahnfrau" und eine Szene aus Mussatos „Ecerinis" vorbildlich.

Shakespeareschen Einflufs bemerkt man in den Volksszenen und in den Szenen, wo einzelne Vertreter des niederen Volkes zu Worte kommen. Dafs Mercutio und Jacob ihre Beziehungen zu Falstaff und seinen Genossen nicht verleugnen können, ist auch erörtert worden; ebenso, dafs Giuglio ein treues Abbild des Goetheschen Franz aus „Götz von Berlichingen" ist.

